Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 780. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 6. November 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 5. November.

Der deutsche Reichstag ist seit dem Tage seines Zusammentritts nur in der Zeit wirklich in beschlußfähiger Anzahl versammelt gewesen, in welcher er sein Präsidium wählte. Es hat achtzig bis neunzig Abgeordnete gegeben, die ausschließlich zu dem Zwecke nach Berlin gefahren sind, um einen Präsidenten zu wählen, und dann wieder abgereist sind, als ginge sie die Sache im Uebrigen nichts an. Die Budgetdebatten haben sich vor leeren Bänken abgespielt, und es war heute bei Berathung einer Vorlage, über deren tiefeinschneidende Wirkungen man sich doch nicht täuschen kann, nicht besser. Dagegen hatte zu den Tribünen ein starker Zudrang stattgefunden. Die Geschäftsordnung giebt dem Präsidenten die Möglichkeit in die Hand, die Reihenfolge der Redner so zu gestalten, wie es dem Interesse der Debatte am besten entspricht, und Forckenbeck hat von dieser Befugniß mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit Gebrauch gemacht. Alle seine Nachfolger dagegen haben die Regel angenommen, sich an die Reihenfolge der Anmeldungen zu halten, vielleicht um jedem Vorwurf der Parteilichkeit die Grundlage zu entziehen. Und so geschah es denn heute, daß Reichensperger als der erste zum Worte kam, weil er schon vor Tagen seinen Platz auf der Rednerliste belegt hatte. Die Logik der Sache hätte dafür gesprochen, die Socialdemokraten, um deren Kragen es sich doch handelt, zuerst aufzurufen. Reichensperger ist in seinen Mannesjahren ein bedeutender Redner gewesen, allein er nähert sich mit starken Schritten seinem achtzigsten Geburtstag. Er verfügt nicht mehr über die Leidenschaft des Ausdruckes, die früher wiederholt seinen Ausführungen einen fascinirenden Charakter verliehen hat; er verfügt nicht einmal mehr über ausreichende Stimmmittel. Wahrscheinlich wird dasjenige, was er heute gesagt, sich gedruckt sehr gut ausnehmen, aber es wurde nicht gehört. So verdarb die erste Stunde den heutigen Tag.

Dem nationalliberalen Redner, Herrn von Cuny, wurde seine Stellung offenbar sehr dadurch erschwert, daß er aufgerufen wurde, bevor ein Socialdemokrat gesprochen hatte; es fehlte ihm die Scheibe, nach der er seine Pfeile senden konnte. Die Stellung der nationalliberalen Partei war ja bereits bekannt geworden. Sie stimmt einem dauernden Ausnahmegesetze zu, verlangt aber noch Aenderungen und Milderungen, die in einer Commission vorberathen werden sollen. Seine Rede mußte sich nothgedrungen in die Erörterung der Einzelheiten verzetteln; die große Frage, ob ein Kampf, der mit mechanischen Mitteln gegen eine Ueberzeugung geführt wird, Erfolg haben kann, kam unter seinen Händen nicht zu ihrem Rechte, und daß die Redner der conservativen Fractionen, die noch zum Worte kommen werden, sie vertiefen sollten, ist vollends nicht zu erwarten.

Liebknecht wurde nun der dritte Redner, und bei der vorgerückten Zeit hatte Niemand, selbst nicht am Ministertische, Neigung, ihm zu antworten, und so ergab sich denn das Resultat, daß seine sehr weitgehenden Ausführungen 24 Stunden lang ohne jede Widerlegung bleiben werden. Er formulirte seine Auffassung der Sachlage dahin, daß die Socialdemokratie die einzige Ordnungspartei sei, und daß ihr gegenüber nach einem gewissen Zeitpunkt alle übrigen Parteien als Anarchisten dastehen werden. Es wurde mir grade durch seine Rede deutlich, wie viel das Socialistengesetz dazu beiträgt, die Lage der Socialdemokratie zu verbessern. In keinem anderen Lande wäre es möglich, daß eine solche Rede gehalten, daß sie ohne sofortigen Widerspruch hingenommen wird. Die Episode, in welcher er das kattunene Taschentuch zeigte, das in Sachsen als rothe Fahne angesehen wurde und einem Parteigenossen eine Verurtheilung zu sechs Monaten Gefängniß zuzog, erregte auch unter den Freunden des Socialistengesetzes eine kleinlaute Stimmung. Sie konnten sich dem Gefühle nicht entziehen, daß der Bogen doch allzu straff gespannt wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. November.

Die cartellistischen Hamburger Zeitungen bringen verschiedene Gründe für die Bewilligung des neuen Avisos vor. Die „Hamb. Nachr." erklären die Bewilligung für nothwendig, weil kein Monarch sich praktisch bisher so der Flotte gewidmet habe, wie Kaiser Wilhelm II. Der „Hamb. Corr." will, daß der Reichstag die Kosten bewillige, „weil der Kaiser die Marine ebenso lieb hat, wie das Heer, und selbst mit dem Geschwader als Admiral die Meere befährt". Ein cartellistisches Blatt ruft den Bemerkungen Eugen Richters gegenüber aus: „Haben die Freisinnigen wieder Lust, den Schatten Hannibal Fischer's heraufzubeschwören, so möge es ihnen übel bekommen." Hat man vielleicht Lust, Hannibal Fischer den Freisinnigen an die Rockschöße zu hängen?! Und was hat die Bewilligung für den neuen Aviso mit dem Manne zu thun, der einst im Auftrage des deutschen Bundes die Reste der deutschen Flotte unter den Hammer brachte? — Man sieht, daß die „nationale" Presse sich schon jetzt zu „entrüsten" versucht.

Die „Hamb. Nachr." sehen sich veranlaßt, dem Grafen Waldersee eine Rüge zu ertheilen. Sie schreiben:

„Die vom „New-York Herald" mitgetheilte Unterredung zwischen dem Grafen Waldersee und einem Berichterstatter jenes Blattes ist dem Inhalte nach richtig und genau. Wegen des Schlusses des Gespräches (die Bündnisse seien zwar werthvoll, aber die Macht Deutschlands, in einer starken Hand gehalten und geleitet von einem festen Willen, sei bedeutend genug, einer Coalition mit guter Hoffnung auf Erfolg allein die Spitze zu bieten) kann man annehmen, daß die Veröffentlichung ohne Wissen und Willen des Grafen Waldersee erfolgt ist, daß also eine Indiscretion vorliegt."

Es wird also officiös bestätigt, daß die Aeußerungen des Grafen Waldersee correct wiedergegeben worden sind, zugleich aber werden dieselben in verblümter Weise getadelt.

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, erhielt das Emin Pascha-Comité in London eine Depesche von Stanley. Dieselbe lautet dem „B. Tgbl." zufolge: „Ich erreichte den Albert-Nyanza-See, nach Absendung meines letzten Briefes aus Banalya am Aruwimi, zum dritten Mal in 140 Tagen. Ich hatte diesen dritten Marsch zum Albert-Nyanza-See angetreten, weil ich am Aruwimi erfuhr, daß Emin und Jephson (Letzteren hatte Stanley nach der ersten Begegnung mit Emin bei diesem zurückgelassen. Die Redaction) seit dem 18. August 1888 Gefangene seien. Die Truppen Emins hatten sich empört und allen Gehorsam verweigert. Bald darauf rückten die Mahdisten in großer Stärke heran. Nach der ersten Schlacht ergaben sich, von Panik ergriffen, die Besatzungen vieler Stationen Emins. Die Eingeborenen schlossen sich der vordringenden Derwischarmee an und halfen die Aequatorialprovinz verwüsten. Viele Flüchtlinge wurden erschlagen, viel Munition ging verloren. Die Derwische erlitten jedoch eine Niederlage bei Dufilee (nördlich von Wadelai am Nil) und sandten einen Dampfer nach Khartum, um Verstärkungen zu holen. Am Albert-Nyanza-See, wo ich am 18. Januar ankam, fand ich Boten Emin's vor, die meiner harrten und mir einen Brief brachten, in welchem die gefährdete Lage der Ueberlebenden geschildert und die dringliche Nothwendigkeit meiner Ankunft vor Ende December betont wurde, da es sonst zu spät wäre. Ich wartete vom 14. Februar bis zum 8. Mai auf die Flüchtlinge und trat dann den Heimweg vom Albert-Nyanza-See an. Die von mir eingeschlagene Route ist folgende: nach Durchschreitung des Semlikithals durch Awamba, Usangara, Toro, über Ankori und Karagwe nach dem Südende des Victoria-Nyanza, von wo das Telegramm datirt ist. Seit unserem Abmarsch aus dem Reiche Kabbaregas stießen wir mit keinen feindlichen Eingeborenen mehr zusammen und zogen um den Fuß des schneebedeckten Rujenzori-Gebirges von drei Seiten herum, den „südlichen Nyanza" oder den „Nyanza von Usangara" entlang, den ich „Albert-Edward-Nyanza" benannte und der 900 Fuß höher liegt, als der Albert-Nyanza. Der Abfluß desselben ist der Semlikifluß, der über 50 Ströme des Rujenzori-Gebirges aufnimmt und sich endlich in den Albert-Nyanza ergießt. Der Albert-Edward-Nyanza ist daher die Quelle des südwestlichen Victoria-Nyanza und mithin die Quelle des südöstlichen weißen Nils." — Die von Mackinnon veröffentlichte Depesche über Stanleys Rückzug macht folgende Weiße als dessen Begleiter namhaft: Emin, Casati, Marco (ein griechischer Händler), Osman Effendi, Hassan (ein Apotheker aus Tunis), Stairi, Nelson, Jephson, Parke und Bruny.

Aus diesen Nachrichten ergiebt sich, daß die Gerüchte, welche im vorigen Jahre über die Gefangennahme Emin Paschas verbreitet waren, auf Wahrheit beruhten. Bekanntlich hatte damals Osman Digma, der Führer der westlich von Suakim versammelten aufständischen Sudanesen, ein Schreiben an die Befehlshaber der englischen Truppen in Suakim gerichtet, wonach Emin Pascha sich tapfer vertheidigt hätte, seine Truppen aber hätten gemeutert und ihn sammt einem weißen Reisenden, der muthmaßlich Stanley sei, den Mahdisten ausgeliefert. Als Tag der Gefangennahme wurde der 10. October angegeben, während nach den übrigen Meldungen Emin bereits am 18. August von den Mahdisten gefangen genommen wurde. Emins Begleiter, der nach den Mittheilungen von Ende December Stanley sein sollte, ist nach den obigen Mittheilungen Jephson gewesen. Bald darauf wurde alsdann aber durch Briefe von Stanley bekannt, daß dieser im April vorigen Jahres mit Emin Pascha am Nyanza-See zusammengetroffen und bis zum 25. Mai bei ihm geblieben sei. Stanley gab in diesen Briefen gleichzeitig der Absicht Ausdruck, noch einmal zu Emin Pascha vom Aruwimi zurückzukehren. Diese Absicht hat er nach den obigen Meldungen auch ausgeführt. Er scheint dann Emin Pascha abermals verlassen zu haben, bis er endlich auf dessen Bitte um Ersatz zum dritten Male aufbrach, den Zug in die Aequatorial-Provinz unternahm, um Emin zu befreien und ihn mit den ihm treu gebliebenen Anhängern nach der ostafrikanischen Küste zu führen, wo beide wahrscheinlich noch in diesem Jahre anlangen werden.

Die „Köln. Ztg." bringt schlimme Nachrichten über Deutsch-Südwestafrika. Sie schreibt: „Nach den neuesten aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete eingegangenen Nachrichten ist die Lage des dorthin entsandten stellvertretenden Reichscommissars Hauptmann von François eine ernste. Den unausgesetzten Umtrieben und Hetzereien des englischen Abenteurers Lewis scheint es gelungen zu sein, die Hereros gegen die Deutschen aufzuwiegeln. Hauptmann von François hat sich veranlaßt gesehen, zwei Engländer, Agenten des Lewis, des Landes zu verweisen. Unweit Otyimbingue, der Hauptstadt der Hereros, hat François eine kleine Feste gebaut und sieht dem Angriffe der Hereros entgegen. Wenn man bedenkt, daß hier nur eine kleine Truppe — Hauptmann v. François hat außer seinem Bruder, Lieutenant v. François, noch 18 Mann bei sich — einer nach vielen Tausenden zählenden Bevölkerung gegenübersteht, die mit ebenso guten Hinterladern bewaffnet sind wie die kleine deutsche Truppe, so kann man sich ernsten Befürchtungen nicht verschließen."

Deutschland.

Berlin, 5. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Superintendenten a. D. und emeritirten Oberpfarrer Dr. Wolf zu Halle a. S., bisher zu Osterburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Groß zu Spandau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Oberst-Lieutenant z. D. Knoch, bisher Commandeur des Landwehr-Bezirks Halle, und dem Bildhauer Professor

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [32]

„Der Augenblick ist nun einmal unser einziger, fester Besitz . . " dachte vielleicht eben Fürst Aksakoff, als er mit Frau von Pahlen und Rechtsanwalt Arnau zu Professor Hellwald und Doctor Fichte trat. Die kluge, schlaue Schlange, die er festhalten zu können glaubte, war ihm entschlüpft.

Ob für immer?

Auch der sonnige Herbst kehrt wieder, alljährlich!

Eine allgemeine Begrüßung fand statt. Der Staatsrath wurde den Herren vorgestellt; es waren noch einige dazu gekommen. Das Bild Leonies bildete den Gegenstand der Unterhaltung.

„Sie kennen die Malerin, Doctor?" fragte ein Kunsthändler . . .

„Ist es wahr, daß sie eine kleine Putzmacherin ist?" näselte ein Lieutenant.

Fichte wurde todtenbleich; niemals war es ihm so schwer geworden, diesen gesellschaftlichen Tratsch über sich ergehen zu lassen, als in diesem Augenblicke. Der Professor sah ihm diese Tortur an.

„Fräulein Leonie Mertens ist meine Schülerin! Ein Mündel des Doctors und steht unter unserm Schutze!" sagte er mit starker Betonung. Jedermann begriff, daß es mit den wohlfeilen Bemerkungen diesem jungen Mädchen gegenüber nichts sei.

„O, Doctor Fichte! Ihr Mündel?" rief Lisa. „Ich muß sie kennen lernen! Sie müssen sie mir bringen, uns bringen . . ." fügte sie hinzu, ihre Lebhaftigkeit dämpfend, „in einigen Wochen, wenn wir von unserer Hochzeitsreise zurückkommen!"

XIII.

„Mein liebes Fräulein! Ich komme heute um fünf Uhr, zu dem verabredeten Besuch Sie abzuholen. Mein Freund Arnau und seine Gattin erwarten uns während ihrer Empfangsstunde zu einem zwanglosen Besuch. Auf Wiedersehen um 5 Uhr.

Ihr ergebener Georg Fichte."

Leonie stand am Fenster und blickte, nachdem sie diese Zeilen gelesen hatte, auf die Straße, die im Zwielicht eines nebelschweren Novembertages dunkel und unfreundlich dalag. Ein dichter, feiner Regen fiel hernieder; fremd und öde schien ihr die Umgebung. Ein Seufzer hob die junge Brust. Sie schloß die Augen, und vor ihrem geistigen Blick zogen die Veränderungen vorüber, die in dem letzten Jahre sich mit ihr, in ihr vollzogen hatten. Sie sah Doctor Fichte mit Professor Hellwald eines Nachmittags im vorigen Herbst in ihre bescheidene Wohnung treten, sie hörte die Lobsprüche, welche der berühmte Meister ihr spendete, und wie er sich erbot, sie zu seiner Schülerin, der einzigen, die er angenommen hatte, zu machen. Dann sprachen beide Herren ihr zu, daß es nöthig sei, ihrer bisherigen Thätigkeit zu entsagen, um ganz und ausschließlich der Kunst sich zu weihen.

Der Kunst! Dieser hehren Göttin, deren Namen sie kaum auf die bebenden Lippen zu bringen wagte, und die gleichwohl sie immer umgaukelte in schönen, glückseligen Träumen, des Nachts, wenn sie nach ermüdendem Alltagswerk die Augen schloß, und rings um sie die Genien des Ruhmes, der Schönheit und des Glückes flüsterten und kosten und verführerisch lächelten!

Sie hatte ablehnend geantwortet. Ihre Mission sei noch nicht beendet, die Brüder bedürften ihrer noch; später einmal vielleicht, wenn sie allein sein würde, ohne Pflichten gegen andere . . . Darauf hatte der Doctor energisch und ernst, wie es stets seine Art war, wenn er ihre Angelegenheiten mit ihr besprach, geantwortet, sie könne wohl überzeugt sein, daß er ohne genaue und gewissenhafte Erwägung ihr zu einem solchen Schritt nicht rathen würde, daß aber ihr bedeutendes Talent es ihm als ihr Vormund zur Pflicht mache, sie auf den Pfad zu weisen, der sie emporführen würde zu den Höhen der Kunst, und daß er es für Unrecht hielte, sie zurückzuhalten in einem engen, beschränkten Wirkungskreis, da ihr so hohe Ziele winkten. Ein Talent, wie das ihre, dürfe man nicht verkümmern lassen, das schulde man der Welt.

„Und der Wunsch der Mutter, unsere Mittellosigkeit?" hatte sie erwidert.

Der Wille der Mutter bezöge sich nicht auf sie, im Gegentheil, aus ihren Aufzeichnungen ginge eher die geheime Hoffnung hervor, daß das Talent der Tochter erkannt werden möge . . . Ihre Mittellosigkeit? Sie besäßen genug, um auf eine Zeit des Abwartens sich einzurichten, bis sie durch ihre Kunst viel mehr erwerben würde, als durch ihre Handfertigkeit! Warum ging ihr das heute durch den Sinn!

Der Doctor und auch der Professor hatten ihr beide versichert, der Verkauf ihres Bildes für die Verloosung würde ihr sofort soviel an die Hand geben, als die Umgestaltung ihrer Verhältnisse erfordere; schon habe außerdem ein Kunsthändler wegen eines Bildes von ihr gegen ein festes Honorar bei Hellwald angefragt . . . „Sie werden jetzt à la mode, mein Kind," hatte er ihr lachend gesagt, „das wollen wir schon ausnützen." Dabei hatte er ihr die reichen Haarwellen von der Stirne gestrichen und einen väterlichen Kuß auf dieselbe gedrückt . . . in diesem Momente war sie sich wie der Kunst geweiht vorgekommen. Schauer der Begeisterung, Empfindungen von Stolz und Hoffnung durchbebten ihren jugendlichen Körper . . . und so war es geschehen! —

Es kamen Tage tiefer Gemüthserregungen. Der Professor hatte gewünscht, daß sie in seiner Nähe wohne, und so wurde der Haushalt in der Brunnenstraße aufgelöst, und sie zogen nach dem aristokratischen Westen in eine der stillen, weiten Straßen, die in der Nähe des Thiergartens, abgeschlossen vom Lärm und dem Hasten und Treiben des weltstädtischen Verkehrs, daliegen. Im Sommer war es herrlich da draußen unter den grünen Bäumen, die jetzt entblättert ihre kahlen Arme wie flehende Büßer emporreckten zum grauen, bleiernen Himmel! Leonie fröstelte.

Es überkam sie plötzlich ein schmerzliches Gefühl, und sie wurde sich bewußt, daß mit dieser Umgestaltung ihrer äußeren Verhältnisse auch eine große Veränderung in ihrem innern Wesen sich vollzogen hatte. Sie galt für stolz, kühl, reservirt, und das gab ihr einen besonderen Reiz in dieser klugen, raffinirten, egoistischen Gesellschaft, der sie jetzt angehörte. Die Haltung, die ein Mensch sich zu geben vermag, bezeichnet in der Welt oft den Werth desselben. Der geniale Zug, der in Leonies Schöpfungen sich kund gab, war auch auf ihr Wesen übergegangen. Nichts reift ein Weib rascher als die Sonne des Ruhmes. Man hatte ihr soviel Weihrauch gestreut in der Zeit, daß man mit Schmeicheleien und Complimenten sie beinahe vergiftet hätte, wenn ihre Natur nicht eine so gesunde und kräftige gewesen wäre. Ihr heller Verstand, ihr gerader Sinn hatten sie erkennen lassen, was es damit für eine Bewandtniß habe. Ein glücklicher Erfolg, eine Berühmtheit von einem Tage zum andern, die Schülerin, der Schützling Professor Hellwalds, der sie überall mit der liebenswürdigsten, ehrenvollsten Auszeichnung behandelte — genug Licht, um all die Falter der eleganten Welt anzulocken.

Noch immer träumte sie vor sich hin.

Heute Abend sollte sie nun auch Frau Rechtsanwalt Arnau kennen lernen, diese schöne, geistvolle Frau, von der sie schon viel sprechen gehört in der Gesellschaft, deren interessantester Anziehungspunkt die reizende Frau zu sein schien. Sie war ein wenig neugierig auf die Begegnung. Sie nahm Fichtes Billet wieder in die Hand und durchlas es mechanisch zum zweiten Male.

(Fortsetzung folgt.)

Encke zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Director der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Stettin, Erdmann dem Director der Naumburger Braunkohlen-Actiengesellschaft, Mann, zu Naumburg a. S., und dem Hegemeister Beberstedt zu Stöckerhof in der Oberförsterei Siebengebirge, Regierungsbezirk Köln, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Lehrer und Cantor Bönicke zu Groß-Paschleben bei Cöthen bisher zu Groß-Schierstedt im Kreise Aschersleben, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem im Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt angestellt gewesenen, nunmehr pensionirten Lademeister Duering zu Berlin, dem bisherigen Hausvater der Provinzial-Arbeits- und Land-Armenanstalt zu Groß-Salze im Kreise Kalbe, Carl Wagner zu Rottorf im Kreise Gifhorn, und dem bei dem Königlichen Theater zu Hannover bisher beschäftigten Gärtner Bodenstab zu Herrenhausen im Landkreise Hannover, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat der Wahl des Directors des Realgymnasiums in Halberstadt, Dr. Hubatsch, zum Director des in der Entwickelung begriffenen Realgymnasiums in Charlottenburg die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Se. Majestät der König hat dem Landes-Bauinspector Carl Julius Otto Bindewald zu Stendal den Charakter als Baurath, dem Rittergutsbesitzer Müller auf Gurzno, Kreis Lissa i. P., Mitglied der Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen, den Charakter als Landes-Oekonomie-Rath, dem Kreis-Physicus Sanitäts-Rath Dr. Lindow in Prenzlau den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath, und dem praktischen Arzt Dr. Hertz zu Königsberg i. Pr. den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Dem Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, Dr. Richard Engelmann, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 5. Novbr. [**Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Konstantinopel**] wird der „Voss. Ztg." von dort unterm 5ten November berichtet: Bei dem vorgestrigen Besuch des alten Serails war Humann, der Finder der pergamenischen Bildwerke, des Kaisers Führer. Mehr als dem Schatz galt der Besuch dem Sculpturen-Museum im alten Parkkiosk und dem noch unvollendeten Bau des neuen Museums. In diesem stehen noch, in Kisten sorglich verpackt, die riesigen antiken Marmorsarkophage, welche Director Hamdy Bey vor zwei Jahren in Sidon in 16 Meter Tiefe ausgegraben hatte. Mehrere davon sind mit wohl erhaltenen Relief-Friesen schönster hellenischer Zeit umgeben, die bei einem Sarkophage ganz bemalt sind. Dieser, vermeintlich der Sarg Alexanders des Großen, bleibt verpackt bis zur Vollendung des Museums. Einen andern, mit einem Fries von achtzehn trauernden weiblichen Einzelgestalten von höchster Anmuth versehen, ließ der Director zum ersten Mal für den Kaiser bloßlegen, den das Werk mit hoher Bewunderung erfüllte. Am Montag Morgen besuchte der Kaiser die Artillerie-Kaserne. Die reitende und die Gebirgsartillerie zog im Hof im Trabe vorüber und führte, das Schießen nur markirend, einige Manöver mit großer Genauigkeit aus. Während die Kaiserin im offenen Wagen unter Vortrab prächtig gekleideter türkischer Leibgendarmen über die Perabrücke nach Stambul fuhr und Bazare besuchte, wobei sie von den Volksmassen ehrfurchtsvoll begrüßt wurde, machte der Kaiser mit großem Gefolge einen längeren Ritt um die alten Mauern Stambuls. Nachmittags drei Uhr fuhr das Kaiserpaar mit dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen von Mecklenburg, begleitet von dem Botschafter mit Gemahlin und deren schönen beiden Töchtern, dem Gefolge und dem türkischen Ehrendienst, in der Yacht „Sultanieh" den Bosporus hinauf bis Therapia. Vor dem Sommerpalast der deutschen Botschaft wurden sie in kaiserlichen Barken, die mit zehn Ruderern in silbergestickten Jacken, weißen Aermeln und Pluderhosen besetzt waren, ausgeschifft. Zwei Knaben in Matrosentracht, die Söhne des Herrn von Radowitz, und eine Schaar von Ortskindern mit den Lehrern und Hausbeamten bildeten Spalier. Türkische Soldaten empfingen das Kaiserpaar vor dem Parkgitter an der mit Teppichen belegten und lorbeergeschmückten Landungsstelle. Die Knaben überreichten Rosen- und Veilchenbouquets, die Schulmädchen streuten Rosen. Die Kaiserin in crêmefarbener Toilette und Hut mit weißen Straußfedern und der Kaiser in Marineuniform mit weißer Mütze, streichelten den Knaben herzlich Scheitel und Wangen. Der weite prächtige Park am bergigen Ufer wurde durchwandert, der von alten Pinien und Cypressen beschattete höchste Punkt der Uferklippe erstiegen, um das dort zur Erinnerung an Moltke's Aufenthalt in Konstantinopel 1835 bis 1839 von den hiesigen Deutschen gestiftete Denkmal zu besichtigen. Dasselbe, von dem jungen Baumeister Jasmund aus Berlin ausgeführt, ist noch unvollendet und besteht in einem weißen Marmor-Obelisken mit Moltke's gußeisernem Reliefbildniß; der Sockel ist von vier rothen Marmorsäulchen eingefaßt. Idee und Form fanden volle kaiserliche Anerkennung. Nach kurzem Verweilen im Garten gingen die Herrschaften wieder zu den Barken und fuhren, während die Kinder als Abschiedsgruß ein griechisches Lied nach der Melodie unseres „Freiheit, die ich meine", sangen, zwischen der zurückweichenden Flottille von Barkassen, Ruderbooten und Kaiks zum Dampfer zurück und auf diesem, begleitet von dem bunt beflaggten „Izzedin", weiter bis zur Mündung des Schwarzen Meeres. Mit Beginn der Dunkelheit begann auf der ganzen, 21 Kilometer langen Strecke beider bergigen Ufer eine großartige Illumination aller Paläste, Villen, Parks, Städtchen, Dörfer auf den Höhen und in den Thälern und der Schiffe im Bosporus bis zum Goldenen Horn. Die Beleuchtung war von oft wundervoller Wirkung. Das zurückfahrende Kaiserschiff wurde überall mit Geschützdonner und rings aufsteigendem Feuerwerk begrüßt. Leider war der Himmel trübe bezogen. Die Illumination setzte sich in den Hauptstraßen Galatas und Peras fort, die bis in die Nacht hinein buntes festliches Leben lustig lärmend durchwogte. Im Yildiz-Palast spielte Frau Grosser vor dem Sultan und dem Kaiserpaar auf dem Flügel. Des Kaisers Abreise ist bis Mittwoch verschoben. Heute ist auf asiatischer Seite Jagd.

[**Ueber den Besuch des Kaisers im archäologischen National-Museum in Athen**] erhält die „Post" noch folgende Mittheilungen:

Am Dinstag traf Kaiser Wilhelm in Begleitung der Kaiserin, des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und seiner Gemahlin, sowie des Dr. Dörpfeld um 10 Uhr Vormittags im Museum ein, wo der General-Director der archäologischen Sammlungen, Professor Kavadias, ihn empfing. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen und Erläuterungen des Herrn Kavadias über die Lage der Alterthümer in Athen betrat der Kaiser den Saal, in welchem die letzten in Eretria ausgegrabenen Steingräber ausgestellt sind. Den Kaiser interessirten besonders die einzelnen Reliefs, welche Scenen des Todes zur Darstellung bringen, und er erkundigte sich nach dem Zeitalter, welchem diese Gräber angehörten. Von da ging man nach dem Saale, der die Tanagra-Figuren enthält; der Kaiser wandte seine Aufmerksamkeit hier in erster Linie den Figuren aus der alexandrinischen Periode zu. In der numismatischen Sammlung zeigte Herr Kavadias dem Kaiser auch die Imitationen echter Münzen, die hier besonders zum Zwecke des Studiums vereinigt sind. Herr Kavadias erwähnte dabei, daß angeblich letzthin auch in Berlin eine gefälschte Münze mit einem Bilde des Charon für das dortige Museum als echt angekauft worden sei. In dem Saal, wo die marmornen Statuen und Reliefs aufbewahrt werden, widmete der Kaiser jeder einzelnen Gruppe lebhafte Aufmerksamkeit und bewies durch zahlreiche hingeworfene Bemerkungen, wie sicher er das ganze Gebiet der antiken Kunst beherrscht. Einige Grabschriften entzifferte er mit leichter Mühe. Besonders gefiel ihm ein großes Relief, welches auf einem Grabmal den Abschied einer Frau darstellt. Auf eine Bemerkung des Herrn Kavadias hin, daß dieses Relief bei einem Privatmann beschlagnahmt worden sei, fragte der Kaiser, mit welchem Recht eine solche Beschlagnahme vorgenommen werden könne. Herr Kavadias wies darauf hin, daß nach dem in Griechenland geltenden Gesetz überhaupt kein Privatmann Alterthümer erwerben solle, sondern daß dieselben ausschließlich dem Staate zukämen. Bei verschiedenen Gruppen that der Kaiser durch lebhafte Ausrufe seine Bewunderung kund, wie er sich auch sehr befriedigt über das Arrangement der Sammlungen und die Schönheit der verschiedenen Gebäude aussprach, welche für die Alterthümer reservirt sind. Ganz besonders gefiel dem Kaiser die elektrische Beleuchtung, und er äußerte den Wunsch, auch im Berliner Museum derartige Lichtwirkungen erzielen zu können. Die Kaiserin sprach sich dahin aus, daß, wenn dieses Museum erst fertig wäre, das erste der ganzen Welt sein müsse. Am Schlusse dieses Besuches, der zweiundeinehalbe Stunde in Anspruch genommen hatte, gab der Kaiser seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß auch die Deutschen mit Vorliebe nach Athen gingen, um ihre archäologischen Kenntnisse zu bereichern.

[**Die Aerztekammer von Berlin-Brandenburg**] hält ihre nächste Sitzung am 30. November ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Berathung einer zeitgemäßen Erhöhung der ärztlichen Gebühren nebst den Vorschlägen der dafür eingesetzten Taxcommission, ferner der Bericht des Vorstandes, betreffend die Abgabe von Gutachten durch die Aerztekammer über ärztliche Honorarforderungen. Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung von Schwindsuchtsasylen, die noch neulich erst in der städtischen Deputation für öffentliche Gesundheitspflege verneint wurde, wird Sanitätsrath Dr. Becher und über die Herbeiführung der Gemeinsamkeit der zwölf preußischen Aerztekammern Sanitätsrath Dr. Brähmer referiren. Vor der Sitzung der Aerztekammer findet noch eine Vorstandssitzung, sowie eine Vorbesprechung sämmtlicher Kammermitglieder über die vorzunehmenden Wahlen statt.

[**Die Socialdemokraten**] hielten am Montag Abend im großen Saale der Königstädtischen Brauerei (Schönhauser Allee 10|11) eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, um für den fünften Berliner Reichstagswahlkreis einen Candidaten aufzustellen. Der fünfte Wahlkreis umfaßt das Königstädtische und Spandauer Stadtviertel, es ist derjenige Stadttheil, in dem sich das eigentliche Geschäftsleben Berlins, ganz besonders das des Berliner Engros-Handels concentrirt und in dem bisher stets die deutsch-freisinnige Partei gesiegt hat. Es wurde zunächst, wie die „Volksztg." berichtet, der aus der Handlungsgehilfen-Bewegung bekannte Kaufmann Albert Auerbach als Candidat vorgeschlagen. — Redacteur Baake, der ursprünglich als Candidat für diesen Wahlkreis genannt war, bemerkte, er wolle nicht candidiren und empfehle angelegentlichst den Genossen Auerbach. Derselbe sei ein überzeugungstreuer, eifriger und sehr redegewandter Socialdemokrat, dem es zweifellos gelingen werde, die vielen Kleinbürger, die in diesem Wahlkreise wohnen, über die Principien der Socialdemokratie aufzuklären. — Schlosser Kutzbach hat gegen die Person Auerbach's nichts einzuwenden, wünscht aber, daß der Candidat sich vorher den Wählern vorstelle. Rechtsanwalt Arthur Stadthagen hält es für zweckmäßiger, gerade in diesem Wahlkreise einen Handwerker aufzustellen. Weshalb werde Tischler Grothe, der das vorige Mal in diesem Wahlkreise candidirt hat, nicht aufgestellt? Grothe sei allerdings inzwischen aus Berlin ausgewiesen, allein gerade dieser Umstand sollte uns veranlassen, ihn wieder aufzustellen. — Schlosser Kutzbach ist ganz entschieden gegen die Candidatur Grothe's. Bei den im Jahre 1887 stattgehabten Stichwahlen erließ Grothe eine öffentliche Erklärung, in welcher er „in Folge mehrerer an ihn gerichteten Anfragen die Genossen aufforderte, für den deutsch-freisinnigen Candidaten zu stimmen." Als er nun von berufener Seite gefragt wurde, welche Genossen bei ihm angefragt haben, verweigerte er die Antwort. Die Ausweisung ist noch kein Freibrief fürs Parlament. Es sind viele Genossen aus Berlin ausgewiesen worden, diese sind alsdann in der Provinz thätig gewesen; Grothe hat jedoch gleich nach seiner Ausweisung die Flinte ins Korn geworfen. Die Genossen in Halle, wo jetzt Grothe wohnt, kennen ihn gar nicht. Wenn man durchaus einen Handwerker will, dann giebt es noch genug geeignete Candidaten. — Redacteur Baake: Eine derartige Debatte über Personen ist bisher in socialdemokratischen Versammlungen nicht üblich gewesen. Im Allgemeinen hatte man zu dem Vorstand eines Wahlvereins so viel Vertrauen, daß der von diesem vorgeschlagene Candidat auch angenommen wurde. Auerbach muß krankheitshalber das Bett hüten, sonst wäre er hier erschienen. Grothe kann seines geschilderten Verhaltens wegen nicht mehr unser Candidat sein, Auerbach hat jedoch für die Ausbreitung unserer Principien eine sehr lebhafte Thätigkeit entfaltet. — Rechtsanwalt Stadthagen: Ich bin der Meinung, daß die Versammlung souverän ist. Es entspricht dem demokratischen Princip, daß nicht ein Vereinsvorstand, sondern eine Volksversammlung über einen aufzustellenden Candidaten entscheidet. — Kaufmann Liebmann kennt Auerbach schon seit 10 Jahren und kann seine Candidatur nur aufs Angelegentlichste empfehlen. Schlosser Müller kann nicht für die Candidatur Auerbach's stimmen. Wenn Auerbach sprechen soll, dann ist er zumeist krank. (Oho!) Es wurde die Ueberzeugungstreue Auerbach's hervorgehoben. Nun, Auerbach hat jetzt ein Schuh- und Stiefelgeschäft; vielleicht kaufen ihm die Genossen viel ab. (Große Unruhe.) Ich schlage den Drechsler Otto Wolff vor. — Redacteur Baake: Die Souveränetät der Volksversammlung erkenne ich an, das Ausnahmegesetz bedingt aber außergewöhnliche Verhältnisse. Der Vorstand hat die Candidatenfrage sehr eingehend erwogen und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß er Ihnen einen geeigneteren Candidaten als Auerbach nicht vorschlagen kann. — Mechaniker Schulz: Es ist sehr gleichgiltig, ob der Candidat Handwerker, Kaufmann oder Gelehrter ist, die Hauptsache ist, daß er ein überzeugungstreuer Genosse ist. Als solchen kann ich Auerbach empfehlen. — Es wird noch Mechaniker Jacobik als Candidat vorgeschlagen. Nachdem die Debatte in der bisherigen Weise noch eine Zeit lang fortgeführt worden, wurde auf Antrag des Rechtsanwalts Stadthagen beschlossen, über die Candidatenfrage sich noch nicht schlüssig zu machen, sondern den Vorstand zu beauftragen, sich noch nach anderen geeigneten Candidaten umzusehen, und der nächsten Versammlung Vorschläge zu machen. — Redacteur Baake sprach hierauf noch über die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen. Der Redner bemerkte: Die Socialdemokraten betheiligten sich hauptsächlich an den Wahlen, um zu wissen, wie viel Anhänger sie im Volke haben. Es sei den Socialdemokraten daher weniger um die Zahl der Mandate, als um die Zahl der Stimmen zu thun. Es sei zu hoffen, daß die Socialdemokraten in Berlin 120 000, im ganzen Lande eine Million Stimmen erhalten werden. Viel mehr Mandate als 1887 dürften die Socialdemokraten auch diesmal nicht erringen. Mit einem Hoch auf die Socialdemokratie wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

Berlin, 5. Novbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Bezüglich der Ermordung der Frau Banetz und ihrer Mutter betrachtet das Königliche Polizeipräsidium seine Arbeiten als beendet. Die gesammelten Ergebnisse der polizeilichen Feststellungen sind an die Gerichtsbehörden übermittelt worden und die Voruntersuchung gegen den der Thäterschaft beschuldigten Schneider Klausin dürfte ihrem Ende entgegen gehen. Obgleich Klausin beim Leugnen verharrt, sollen doch so überwältigende Beweise gegen ihn vorliegen, daß man in criminalistischen Kreisen an seiner Ueberführung nicht zweifelt. Bezüglich des Geldes, das bei dem

Kleine Chronik.

Die Deutschen in Konstantinopel haben dem Kronprinzen von Griechenland am Hochzeitstage folgenden telegraphischen Glückwunsch gesandt:

„Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Griechenland,
Herzog von Sparta, Athen.

. . . ου μὲν γὰρ τοῦγε κρεῖσσον καὶ ἄρειον
ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον
ανὴρ ἠδὲ γυνή· πόλλ' ἄλγεα δυσμενέεσσιν,
χάρματα δ' εὐμενέτῃσι· μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.

Ehrfurchtsvoll bitten wir mit diesen Worten Homers, Ew. königlichen Hoheit unsere tiefgefühlten Segenswünsche unterthänigst zu Füßen legen zu dürfen.
Die Deutschen Konstantinopels."

Die Stelle ist dem VI. Briefe der Odyssee entnommen und lautet in der Uebersetzung von Voß:

. . . Denn nichts ist besser und wünschenswerther auf Erden,
Als wenn Mann und Weib, in herzlicher Liebe vereinigt,
Ruhig ihr Haus verwalten, den Feinden ein kränkender Anblick,
Aber Wonne den Freunden, und mehr noch genießen sie selber.

L. **Barnum's Ankunft in London.** Aus London, 4. Novbr., wird uns geschrieben: Der große Dampfer „Furnessia", welcher vorigen Freitag in den Tilbury Docks in London eingetroffen ist, hat eine sonderbare Ladung gebracht, nämlich den Amerikaner Barnum mit seiner weltberühmten Menagerie. Die 16 Elephanten waren auf dem Haupt-Deck untergebracht. Nachdem bekanntlich der große „Jumbo" im September 1885 durch einen Güterzug in Canada getödtet worden ist, ist „Fritz" jetzt das Prachtexemplar der Elephanten. Sein Gewicht beträgt nicht weniger als 87 Centner. Die Löwen, Tiger, Hyänen und sechszehn Kameele haben sich auf der Reise sehr gut betragen, auch die 380 Pferde machten beim Transport keine zu großen Umstände. Für die Verpflegung auf der Reise, die 10 Tage dauerte, war ausgezeichnet gesorgt. Barnum hatte in Newyork 100 Tonnen Heu, 2000 Scheffel Korn, 5000 Scheffel Hafer und große Fleisch-Vorräthe ꝛc. an Bord des Dampfers schaffen lassen. Nur zwei Pferde und ein Affe sind den Strapazen der Reise erlegen. Die Vorstellungen werden in der Olympia in London, einer Riesenhalle, welche 20 000 Zuschauer faßt, stattfinden. Barnum beabsichtigt auch ein großes historisches Spektakelstück, betitelt „Nero" oder die „Zerstörung Roms" aufzuführen, in welchem 1200 Personen beschäftigt werden. Der Transport der Menagerie und des gesammten Circus-Apparats von Newyork nach England hat eine halbe Million Dollars gekostet, und die täglichen Ausgaben in London sollen 24 000 M. betragen.

L. **Ein gutes Einkommen.** In London dürfen bekanntlich die Orgeldreher, Leierkasten und andere Musikanten selbst am Tage auf der Straße spielen, und es passirt nicht selten, daß man im frequentirtesten Viertel der City, in Lombard-Street oder Leadenhall-Street, eine schöne Italienerin eine Orgel drehen sieht, während ihre Freundin jeden Passanten um einen Penny anbettelt, und zwanzig Schritt davon entfernt steht, an einen Laternenpfahl gelehnt, ein alter Mann, der ohrzerreißend geigt, und eine Tafel auf seiner Brust sagt, daß er blind ist; und auf der anderen Seite der Straße läßt ein schottischer Dudelsackpfeifer seine Weisen ertönen. Bei einer Gerichtsverhandlung in London stellte es sich neulich heraus, daß ein großer italienischer Instrumentenbauer eine Menge Mädchen beschäftigt, die er täglich mit seinen Drehorgeln in die Straßen der City sendet, wo jede im Sommer pro Tag 10—15 Mark, am Sonnabend Nachmittag sogar 25—30 Mark verdient, im Winter etwas weniger. Jede dieser Drehorgeln kostet durchschnittlich 500 Mark, so daß der Eigenthümer dadurch jährlich einen enormen Verdienst hat.

Erdbeben auf Island. Der „Voss. Ztg." wird aus Kopenhagen geschrieben: Mit dem letzten Postdampfer sind Mittheilungen über ausgedehnte starke Erdbeben auf Island eingegangen. Der bekannte isländische Geologe Th. Thoroddsen berichtet darüber aus Reykjavik vom 16. Octbr. Folgendes: Am Morgen des 13. October wurden wir um 3 Uhr 55 Min. von einem so starken Erdbeben geweckt, daß die Balken des Hauses krachten und die Bilder an den Wänden in schwingende Bewegung gebracht wurden. Bis 5 Uhr Morgens folgten vereinzelte leichtere Stöße, dann aber ein ebenso starker wie der erste, so daß die ganze Einwohnerschaft auf die Beine kam in der Furcht vor einer bevorstehenden Katastrophe. In Havnefjord war die ganze Bevölkerung schon um 4 Uhr auf den Beinen, da dort die Stöße noch stärker gewesen waren. Bis Mittag wurden dann nur leichtere Stöße wahrgenommen, aber um 12 Uhr 34 Min. erfolgte dann ein sehr heftiger Stoß. In der Domkirche, die von Andächtigen gefüllt war, hatte gerade der Gottesdienst begonnen, als der Stoß erfolgte; das ganze Gebäude erzitterte und krachte, so daß die Gemeinde in wilder Hast das Gotteshaus verließ. Als nach einer Weile keine weiteren Stöße erfolgten, wurde der Gottesdienst aber fortgesetzt. In der Stadt war die Bewegung eine so heftige, daß die Bilder von den Wänden fielen, Glas und Porzellan in Stücke zerschlagen wurde; mehrere Häuser bekamen Risse, und steinerne Gartenmauern stürzten um. In zwei Orten außerhalb stürzten Häuser ein. Auch auf den Schiffen im Hafen wurden die Stöße gefühlt. In der folgenden Nacht und auch noch am 14. d. wurden zahlreiche leichtere Erdbewegungen wahrgenommen. Die Erderschütterungen erstreckten sich längs der vulcanischen Bruchlinien quer über Reykjanes, dieselbe Gegend, in welcher die Vulcane Trölladyngja im 14. Jahrhundert so großartige Ausbrüche hatten und die also noch nicht zur Ruhe gekommen sind.

Die Eiffelthurm-Gesellschaft scheint während der Pariser Ausstellung glänzende Geschäfte gemacht zu haben. Es werden jetzt die letzten 20 pCt. auf die Actien zurückgezahlt, womit die Actionäre das volle Capital aus den Betriebsüberschüssen wieder erhalten haben.

Die Pariser Künstler befinden sich um einer wichtigen Frage willen in Aufregung. Von den Weltausstellungs-Gebäuden werden außer der großen Maschinenhalle und der Mittelgalerie, über deren Eingang sich die Hauptkuppel wölbt, auch die beiden Pavillons stehen gelassen, deren einer die „Schönen Künste", der andere die „Freien Künste" birgt. Der erstere, so heißt es nun, soll fortan den „Salon" beherbergen, weil sein Oberlicht besser ist, und dann auch, weil der Industriepalast der Elysäischen Felder sich für den Gebrauch als Festraum so geeignet erwiesen hat, daß die Direction der städtischen Bauten ihn ganz für diesen Zweck einrichten möchte. Das Publikum hat diese Nachricht etwas ungläubig aufgenommen, weil es die Zumuthung, nach dem Marsfelde hinaus zu pilgern, um die jeweiligen Kunsterzeugnisse des Jahres zu besichtigen, nicht zu fassen vermochte, und wie man hört, sind die Meistbetheiligten, die Künstler, ebenfalls dieser Ansicht. „Man will ganz einfach den „Salon" tödten!" antwortete Bouguereau, der Präsident des Künstlervereins, einem Journalisten, und deutete dann an, daß es eine Verschwörung der „Feinde" sein könnte, welche den Erfolg des freien „Salons" beneiden und die Künstler zwingen möchten, die Verwaltung wieder um ihren Schutz zu bitten.

Eine schnurrige Geschichte ereignete sich, wie man der „K. Ztg." aus Paris schreibt, vor einigen Tagen auf dem Bahnhof von Bingtbanaps. Ein nach Granville bestimmter Zug fuhr plötzlich ab, obgleich sich die Reisenden noch im Wartesaal befanden. Sofort wurde das Zeichen zum Halten gegeben; der zur Rede gestellte Locomotivführer erklärte, daß er das Blasen des Bahnhofs-Inspectors zur Abfahrt gehört habe. Dieser erhob Einspruch, da aber ein anderer Beamter das Signal ebenfalls gehört, so forschte man nach, ob sich nicht ein Reisender einen schlechten Witz erlaubt. Plötzlich vernahm man das Signal wieder. Es ertönte aus einem Packwagen. Man eilte hin und befand sich — einer prächtigen Gans gegenüber, die bei dem Anblick der Beamten Töne ausstieß, welche denen der Signalhörner völlig ähnlich waren.

Theater- und Kunst-Notizen.

Aus Görlitz wird uns geschrieben: Mosers neuester Schwank „Der Merikaner", welchen er mit Carl Laufs, dem Verfasser des Lustspiels „Der tolle Einfall", zusammen geschrieben hat, wird am 7. November am hiesigen Stadttheater in Scene gehen, und zwar wird der Compagnon Mosers der Première beiwohnen. Laufs hat seinen Wohnsitz in Göttingen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Mosers erste Operette „Der Amerikaner" Mitte November am Carl Schulze-Theater in Hamburg in Scene geht. Die Mittheilung, daß Moser und Grüneke, der Componist des „Amerikaners", mit der Umarbeitung der Operette von Joh. Strauß „Blinde Kuh" beschäftigt wären, wie einige Zeitungen meldeten, beruht auf einem Irrthum. Das nächste Werk Mosers, welches derselbe bereits unter der Feder hat, ist ein Lustspiel feinerer Gattung.

Paul Kalisch und Lili Lehmann-Kalisch haben, wie man der „T. R." mittheilt, Berlin verlassen und ihre amerikanische Kunstreise angetreten. Zu der Vertragsbruchs-Angelegenheit Lili Lehmann-Kalisch erfährt die „T. R." noch, daß dieselbe in den kürzlich zu Wien abgehaltenen Berathungen des Directorialausschusses nicht erledigt worden ist. Eine allgemeine Directoren-Conferenz des deutschen Bühnenvereins wird im Mai stattfinden und durch voraussichtliche Aufhebung des betreffenden Paragraphen die Lili Lehmann'sche Angelegenheit endgiltig erledigen.

Von culturhistorischem Interesse ist der Umstand, daß ein Japaner, Dr. Schoé Tanaka, auf einem Gebiete, auf dem sonst Japan bisher Nennenswerthes nicht geleistet, nämlich auf dem der Musik, eine bemerkenswerthe Erfindung gemacht hat. Derselbe hat, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, die reine mathematische Stimmung festgestellt und damit ein vielhundertjähriges Problem der physikalischen und musikalischen Forschung gelöst. Am Montag Abend hielt der junge Japaner darüber einen erläuternden Vortrag im Berliner Tonkünstlerverein, gedachte der verschiedenen Versuche, eine genaue Stimmung anzuordnen und skizzirte die sogenannte Bach'sche Stimmung mit ihren reinen Terzen und sehr kurzen Quinten. Darauf schilderte der Vortragende die Entwicklung dieser Frage bis zur jetzigen gleichmäßig temperirten Stimmung und legte sein neues System dar, das an die bekannten Forschungen eines Helmholtz anknüpft, diese aber zu einem praktischen Abschluß bringt. Auf dem von dem Pianofortefabrikanten Kewitsch nach dem neuen Princip construirten Harmonium brachte Herr Papendick die dargelegten Vorzüge der neuen Tonordnung praktisch zur Geltung. Die mathematisch reine Stimmung, welche auch die zartesten Tonunterschiede zum Ausdruck bringt, ist für Lehr- und Studienzwecke von hoher Bedeutung

Verdächtigen zur Zeit seiner Verhaftung in seinem Heimathsort gefunden wurde, hat er, der „Voss. Ztg." zufolge, ausgesagt, daß er die fragliche Summe, etwas über 200 M., in der Nähe des Centralviehhofs gefunden habe. Die Bemühungen der Polizei, Jemanden ausfindig zu machen, der um jene Zeit eine größere Summe Geldes in jener Gegend verloren hat, sind fruchtlos geblieben. Der Betrag, welcher im Besitze von Klausin bei seiner Verhaftung vorgefunden wurde, zeigte dieselben Münzsorten, in denen Frau Banetz ihre Ersparnisse aufbewahrte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. November.

• **Fortschrittsverein.** Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, findet im Restaurationszimmer des „Blauen Hirsch" (Eingang Schuhbrücke) die erste gesellige Zusammenkunft der Mitglieder statt, um die persönlichen Beziehungen zwischen ihnen zu fördern und zu erleichtern.

† **Neue Bahnlinien.** Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses, Reg.-Präsident Dr. von Bitter zu Oppeln, hat der hiesigen Eisenbahndirection nunmehr die Erlaubniß zur Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten für die Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Neustadt OS. nach Gogolin ertheilt. Die betreffenden Grundbesitzer haben die zur Vornahme der Vorarbeiten erforderlichen Handlungen unter den gesetzlich festgestellten Bedingungen geschehen zu lassen. — Zur landespolizeilichen Prüfung des Projects und der gegen dasselbe erhobenen Proteste der Eisenbahnlinie Ottmachau-Landesgrenze bei Barzdorf hat der Regierungspräsident zu Oppeln, nachdem die Pläne die gesetzmäßige Zeit zur öffentlichen Kenntniß ausgelegen haben, einen Termin an Ort und Stelle auf Montag und Dinstag, den 11. und 12. d. M., vor seinen Commissarien, Reg.- und Baurath Lönartz und Reg.-Assessor Bartels, anberaumt und die Einladung den Interessenten zugehen lassen.

—l— **Strehlen,** 5. Nov. [Zu Stadtverordneten] wurden heute gewählt: Schuhmachermeister Koller, Kaufmann Eduard Eberle, Particulier Süß, Fleischermeister Eulich, Rechtsanwalt Schulz, Gasthofbesitzer Reitsch. In die engere Wahl kommen: Kaufmann Wiesner, Klempnermeister Paul Haberstroh, Schuhmachermeister Böer.

⊙ **Neustadt OS.,** 4. Novbr. [Aussetzung einer Belohnung. — Viehseuche.] Auf dem Dominium Walzen haben im April, September und October d. J. Brandstiftungen durch frevelhafte Hand stattgefunden. Auch in einer Bauernstelle zu Rosenberg ist zu Anfang October wieder ein neuer Brand angelegt worden. Die Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction zu Breslau hat auf die Ermittelung der Brandstifter für den Fall der gerichtlichen Verurtheilung derselben eine Belohnung von je 200 bis 300 M. ausgesetzt. — In der Gemeinde Leuber ist unter dem Rindvieh und den Schweinen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zur Verhütung weiterer Verbreitung der Seuche ist über die Gemeinde und die Feldmark Leuber die Sperre verhängt und hiernach das Durchtreiben von Schweinen und Wiederkäuern durch die Gemeinde und die Gemeinde-Feldmark verboten worden. Die bei Leuber vorbeiführende Chaussee bleibt nach wie vor für jeden Verkehr offen. Da auch in den Gemeinden Dobersdorf, Walzen, Wiese und Langenbrück, sowie auf dem Dominium Dobersdorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die weitere Verbreitung dieser Seuche zu befürchten ist, hat der hiesige Landrath bis auf Weiteres die Abhaltung sämmtlicher Viehmärkte mit Ausnahme der Pferdemärkte untersagt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Nov. Graf Kalnoky ist heute Vormittag um 9 Uhr nach Wien abgereist.

Kiel, 6. Novbr. Der Dampfer „National" mit der Plankton-Expedition passirte heute Morgen Skagen und trifft Donnerstag Vormittags 11 Uhr in Kiel ein.

Rom, 6. Novbr. Der „Esercito Italiano" bezeichnet die Nachricht des Pariser „Matin", daß Italien, um den Folgen einer möglichen Erlangung der Regierungsgewalt seitens Boulangers zu begegnen, zur Zeit der französischen Wahlen 80 000 Mann in den Alpengegenden unter Waffen gerufen habe, welche, nachdem die Gefahr vorübergegangen sei, wieder in die Heimath entlassen worden seien, als eine Erfindung. Dazumal seien nur 30 000 Mann, und zwar gemäß des Kriegsministerialdecrets vom 24. März, zu Uebungen einberufen worden, also zu einer Zeit, da man die Gefahr einer Invasion Italiens, von welcher der „Matin" behauptet, daß man sie in Italien befürchtete, gewiß nicht vorausgesehen habe.

Paris, 6. November. Das „Journal des Débats" bespricht die Nichttheilnahme des französischen Ministerresidenten in Kairo an dem Empfange des Prinzen von Wales in Kairo und kommt auf die Verpflichtung Englands zur Räumung Egyptens zurück; es sagt, die egyptische Frage sei nicht aus den Augen gelassen worden und werde wieder aufgenommen werden. Die Frage werde bis zu ihrer Lösung vielleicht zu keinen ernsten Störungen führen, aber dazu beitragen, den Zustand des Unbehagens zwischen England und anderen Mächten fortbestehen zu lassen; die Reise des Prinzen von Wales nach Kairo sei mindestens eine überflüssige Kundgebung.

London, 6. November. Die amtliche „Gazette" veröffentlicht die bereits von Salisbury den Deputirten gegenüber erwähnten Depeschen des englischen Consuls in Canea über die angeblichen türkischen Gewaltthätigkeiten auf Kreta. Der Consul meldet, die genaueste Untersuchung ergab, die Anklagen seien theilweise begründet, zumeist aber übertrieben. Er schreibt die kretensischen Wirren dem Verhalten der türkischen Beamten zu und empfiehlt einen durchgreifenden Wechsel der Beamten.

London, 6. Nov. Eine anderweit nicht bestätigte Meldung des „Bureau Reuter" berichtet aus Zanzibar: Gerüchtweise verlautet, Dr. Peters ist mit seinem ganzen Gefolge außer einem Europäer und einem Somali von den Masai oder Somalis niedergemetzelt worden; die beiden Ueberlebenden, welche verwundet wurden, sollen sich in Ngao befinden.

Konstantinopel, 6. November. Die Abreise des Kaiserpaares ist auf Mittags 12½ Uhr festgesetzt.

Konstantinopel, 6. Nov. Nach der „Agence de Constantinopel" wird die Nachricht, Shakir sei mit drei Kriegsschiffen und einem Regiment abgegangen, um in Sphakia der Meuterei der Truppen vorzubeugen, officiell für unwahr bezeichnet. Allerdings kreuzten türkische Kriegsschiffe an den Küsten und Schakir bereise das Innere; dies seien jedoch nur Vorsichtsmaßregeln. Die Truppen zeigten die strengste Disciplin. Der Beschluß der egyptischen Regierung, betreffend die Einschränkung des Tabakbaues für türkische Tabakbauer, wird als eine für die türkische Tabakregie günstige Maßnahme angesehen. Eine beträchtliche Zunahme der Einfuhr türkischen Tabaks in Egypten wird erwartet.

Newyork, 6. November. In den gestrigen Staatswahlen siegten die Demokraten in Newyork, Maryland, Virginia, Ohio und New-jersey mit geringer, in Jowa mit bedeutender Mehrheit.

Melbourne, 6. November. Das englische Kriegsschiff „Royalist" bombardirte mehrere Dörfer auf den Salomon-Inseln, wo unlängst von Eingeborenen der Engländer Nelson ermordet und mit drei eingeborenen Knaben verzehrt worden war. Die Bewohner der Dörfer flüchteten ins Gebirge.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 5. Nov., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,76, U.-P. 4,32 m.
— 6. Nov., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,40, U.-P. 3,70 m. Fällt. —

Letzte Nachricht.
Breslau, 5. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 2,56 m.
— 6. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 2,28 m.
Steinau a. O., 5. Nov., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,23 m. Steigt.
— 6. Nov., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,47 m. Steigt.
Glogau, 5. Novbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,95 m. Steigt.
— 6. Novbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,13 m.

Litterarisches.

Für und über die Frauen. Neue hypochondrische Plaudereien. Von Gerhard von Amyntor. Mit einer Originalzeichnung von H. Dietrichs. Zweite Auflage. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei, Actien-Gesellschaft (vormals J. F. Richter). Gerhard von Amyntor konnte es schon wagen, für und über die Frauen ein Buch zu schreiben und in seiner liebenswürdigen Art es den deutschen Frauen zu überreichen, ohne Gefahr zu laufen, übel anzukommen. Im Gegentheil, auch Frauen vertragen es, die Wahrheit zu hören, nur lassen sie sich dieselbe nicht in jedem Tone sagen. Den richtigen zu treffen, hat G. v. Amyntor verstanden. Hoffentlich tragen diese wenigen Zeilen dazu bei, dem anregenden Buche recht zahlreiche Freundinnen aus unserem Leserkreise zu gewinnen.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 6. Novbr. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	5. Novbr.	6. Novbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.50—16.75	16,50—16,70
Rendement Basis 88 pCt.	15,50—15,85	15,50—15,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—12,90	11,00—12,90
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II.	27,00—27,75	27,00—27,75
Gem. Melis I.	25,25—25,50	25,25—25,50

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.
Termine: November 11.80 M., December 11,95 M. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 6. November, 11 Uhr 13 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Novbr. 11,85, December 12,05, März 1890 12,55, Mai 1890 12,80, August 1890 13,10. Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 6. Novbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 79¾, März 1890 76½, Mai 1890 75¾, Septbr. 1890 74. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren: von Rio 5000 Sack, von Santos 12000 Sack. Newyork Feiertag.

Hamburg, 5. Nov. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 21¼ Br., 21 Gd., per November-December 21¼ Br., 21 Gd., per December-Januar 21 Br., 21 Gd., per April-Mai 21 Br., 21 Gd. — Tendenz: Still.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1889:	Kartoffeln 1888:	Richtstroh 1889:	Richtstroh 1888:	Krummstroh 1889:	Krummstroh 1888:	Heu 1889:	Heu 1888:	
Januar	3,79	3,64	5,94	3,75	5,28	3,12	7,44	5,40	Mark
Februar	3,85	3,80	5,58	3,67	4,88	3,00	7,50	5,02	„
März	3,85	3,80	5,58	3,50	4,75	2,84	7,63	5,16	„
April	3,85	3,71	5,63	3,44	4,79	2,73	7,80	5,46	„
Mai	3,67	3,61	5,53	3,34	4,64	2,57	8,53	5,40	„
Juni	3,50	3,60	5,25	3,30	4,42	2,55	6,86	5,16	„
Juli	4,24	4,05	5,64	3,17	4,93	2,50	6,46	4,90	„
August	3,98	4,02	5,89	3,76	5,22	3,09	6,50	5,32	„
September	3,89	3,79	6,00	5,15	5,34	4,45	6,95	6,14	„
October	3,94	3,60	6,37	5,75	5,59	5,06	7,30	7,03	„
November	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,00	„
December	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,43	„

= **Grünberg,** 5. November. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war sehr gut besucht. Die Zufuhr an Producten war eine rege. Hafer nahm eine steigende Tendenz an. Stroh stieg um 0,50 Mark pro 100 Kilogramm. Butter und Eier stiegen wesentlich im Preise. Bezahlt wurden pro 100 Klgr. Weizen 18,00—17,50 M., Roggen 15,50—15,00 M., Gerste 12,50 M., Hafer 16,60 bis 16,20 Mark, Kartoffeln 3,30—2,75 M., Stroh 6,00—5,50 M., Heu 6,50 bis 6,00 M., Butter (Kilogr.) 2,10—2,00 M., Eier (Schock) 4,00—3,60 M. — Gänse, mit denen sonst die Novembermärkte immer reichlich beschickt sind, fehlten gestern gänzlich; es spricht dieser Umstand dafür, dass leider auch das Federvieh im Kreise von auswärtigen Händlern aufgekauft wird. Die Fleischpreise stellen sich zur Zeit hier wie folgt: Gezahlt werden pro Klgr. Schweinefleisch 1,20 M., Rind-, Schöpsen- und Kalbfleisch 1 Mark. — Die Witterung ist wieder sommerlich geworden.

Freiburg i. Schl., 5. Novbr. [Marktbericht von Max Basch.] Die Zufuhr am heutigen Getreidemarkte war belanglos, aber auch Käufer waren nur wenig vorhanden, sodass nur geringfügige Umsätze zu Stande kamen. Die Preise waren den vorwöchentlichen gleich. Man zahlte für Weissweizen 17,00—18.80 M., Gelbweizen 16,50—18,50 Mark, Roggen 16,00—17,50 Mark, Gerste 14,00—18,00 Mark, Hafer 14,00 bis 15,50 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

• **Gründung einer Seidenfirma.** Die Banca unione italiana in Verbindung mit dem Züricher Bankverein hat die Mailänder bedeutende Seidenfirma Ambrogio Osnago unter der Firma Setificio Italiano Osnago in eine Actien-Gesellschaft von 3 Millionen Lire Capital umgewandelt und laufen die Geschäfte für Rechnung des neuen Unternehmens seit dem 1. Juli cr.; die Actien sollen bereits in der nächsten Zeit zur öffentlichen Zeichnung gelangen.

• **Allgemeine Elektricitätswerke.** Der Geschäftsbericht bespricht zunächst in eingehender Weise die verschiedenen Capitalserhöhungen der Gesellschaft und die dabei erzielten Baarmittel. Dann geht der Bericht über zu den Betheiligungen bei auswärtigen Gesellschaften. Es heist darüber: „Zunächst sind wir betheiligt an der General Electric

2 **Breslau,** 6. November. [Von der Börse.] Den auswärtigen Notizen entsprechend, verkehrte die Börse in durchweg schwacher Haltung. Am meisten hatten die von Wien abhängigen Werthe zu leiden, weil dieser Platz speciell für österr. Creditactien ohne bekannten Grund eine ausgesprochen flaue Tendenz meldete. Während demnach für das genannte Bankpapier bis zu Ende mehr oder weniger Angebot vorherrschend blieb, vermochten Laurahütteactien in Folge Berliner Telegramme sich umzuschwingen und schliesslich eine steigendeRichtung einzuschlagen. — Wir möchten noch der grossenUmsätze in Lombarden Erwähnung thun, welche anfangs bei aufwärtsstrebenden Coursen lebhaft verkehrten, später aber etwas zurückwichen. Türkische Papiere und Rubelnoten lustlos, Donnersmarckhütte gut behauptet, Bedarfsactien still. Geschäft schwerfällig.

Per ultimo November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 168⅜—167¾—168 bez., Ungar. Goldrente 86¾ bez. u. Br., Ungar. Papierrente 83¼ bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 169⅝ bis 169⅛—170 bez., Donnersmarckhütte 87—⅛—87—⅛ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 117½—¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 93 Gd., Orient-Anleihe II 65¼ Br., Russ. Valuta 212¼—212 bez., Türken 17¼ bez., Egypter 93¼ Gd., Italiener 93½ bez., Türkenloose 82½ bez., Lombarden 55⅞—56—55⅝ bez., Franzosen 102¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. November. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 167, 80. Laurahütte 169, —. Schwach.

Berlin, 6. November. 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 167, 90. Staatsbahn 102. 40. Italiener 93. 50. Laurahütte 169, 50. Russ. Noten 211. 70. 4% Ungar. Goldrente 86. 60. Orient-Anleihe II 65. 20. Mainzer 126, —. Disconto-Commandit 239. 10. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 20. Türk. Loose 82, 10. Lombarden 55, 60. Schwach.

Wien, 6. November, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, —. Marknoten 58. 30. 4% ungar. Goldrente 101. 50. Ruhig.

Wien, 6. Novbr., 11 Uhr 12 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 238, 50. Lombarden 129, 50. Galizier 189, 25. Marknoten 58, 30. 4% Ungar. Goldrente 101, 35, do. Papierrente 97, 25. Elbthalbahn 219, —. Flau.

Frankfurt a. M., 6. November. Mittags. Credit-Actien 267, 12, Staatsbahn 203. 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 60. Egypter 93. 10. Laura —, —. Schwach.

Paris, 6. November. 3% Rente 87. —. Neueste Anleihe 1879 104, 90. Italiener 94, 37. Staatsbahn 523, 75. Lombarden —, —. Egypter 473, 75. Behauptet.

London, 6. November. Consols 97, 50. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 25. Egypter 91, 62. Schön.

Wien, 6. November. [Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien.	314 35	313 75	Marknoten	58 25	58 30
St.-Eis.-A.-Cert.	238 10	239 —	4% ung. Goldrente.	101 60	101 40
Lomb. Eisenb..	130 10	129 65	Silberrente	86 10	85 80
Galizier	190 50	189 50	London	118 80	118 85
Napoleonsd'or.	9 46	9 5½	Ungar. Papierrente.	97 60	97 50

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 6. November 1889.

Berlin, 6. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6
Galiz. Carl-Lud. ult.	81 50	80 90
Gotthardt-Bahn .ult.	178 —	176 70
Lübeck-Büchen	197 40	197 40
Mainz-Ludwigshaf..	126 20	126 20
Mecklenburger	164 10	164 10
Mittelmeerbahn ult.	117 40	— —
Warschau-Wien ult.	191 30	189 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 75	66 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	114 75	114 60
do. Wechslerbank	111 —	111 —
Deutsche Bank....	173 40	172 50
Disc.-Command. ult.	239 20	239 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 40	168 10
Schles. Bankverein.	140 60	140 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	146 —
Bismarckhütte	228 —	228 20
Bochum.Gussstahl...	235 20	234 —
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	183 —	183 —
do. Pferdebahn...	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	94 10	94 50
Cement Giesel.....	148 60	148 75
Donnersmarckh. ...	87 50	87 50
Dortm. Union St.-Pr.	129 20	129 —
Erdmannsdrf. Spinn.	114 —	115 —
Fraust. Zuckerfabrik	168 50	169 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	180 10	179 40
Hofm.Waggonfabrik	187 —	183 50
Kramsta Leinen-Ind.	138 50	138 50
Laurahütte	170 60	169 10
NobelDyn. Tr.-C.ult.	163 —	165 75
Obschl. Chamotte-F.	144 —	143 70
do. Eisb.-Bed.	118 —	117 10
do. Eisen-Ind.	209 20	210 75
do. Portl.-Cem.	135 60	135 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 60	126 70
Redenhütte St.-Pr. .	144 50	143 10
do. Oblig...	115 50	115 40
Schlesischer Cement	197 —	200 —
do. Dampf.-Comp.	121 90	121 40
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	203 70	201 90
do. St.-Pr.-A.	202 90	201 20
Tarnowitzer Act....	32 90	— —
do. St.-Pr..	115 50	114 —

Inländische Fonds. Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	108 —
do. do. 3½%	102 80	102 80
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 70
do. do. 3½%	100 20	100 10
Preuss. 4% cons Anl.	106 80	106 70
do. 3½% dto.	103 40	103 40
do. Pr.-Anl. de55	157 70	157 50
do3½%St.-Schldsch	100 20	100 40
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 40	100 20
do. Rentenbriefe..	104 20	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 —	102 90
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 50	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 20	93 20
Italienische Rente..	93 50	93 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	73 70	73 60
do. 1860er Loose.	125 20	124 30
Poln. 5% Pfandbr..	62 80	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 40	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 70
do. 6% do. do.	106 80	106 80
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 —
do. 1889er do.	92 50	92 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 50
do. Orient-Anl. II.	65 20	64 80
Serb. amort. Rente	84 60	84 60
Türkische Anleihe.	17 20	17 20
do. Loose........	83 40	82 20
do. Tabaks-Actien	103 50	103 70
Ung. 4% Goldrente	86 70	86 70
do. Papierrente ..	83 60	83 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 40	171 55
Russ. Bankn. 100 SR.	212 95	212 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 21	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 35	171 45
do. 100 Fl. 2 M.	169 95	170 20
Warschau 100SR 8 T.	212 40	211 90

Privat-Discont 4⅝%.

Glasgow, 6. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 58, 6.

Letzte Course.

Berlin, 6. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Berl.Handelsges. ult.	195 25	195 25	Ostpr.Südb.-Act. ult.	94 62	93 37
Disc.-Command. ult.	239 12	239 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	128 25	129 50
Oesterr. Credit.. ult.	168 25	168 12	Laurahütte .....ult.	170 —	170 37
Franzosen ......ult.	102 12	103 62	Egypter ....ult.	93 25	93 25
Galizier ....ult.	81 50	81 25	Italiener ....ult.	93 37	93 67
Lombarden .....ult.	55 62	55 87	Russ. 1880er Anl. ult.	93 12	93 —
Lübeck-Büchen ult.	197 50	197 12	Türkenloose ....ult.	83 50	82 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 12	126 25	Russ. II. Orient-A. ult.	65 —	64 75
Marienb.-Mlawka ult.	65 75	65 25	Russ. Banknoten. ult.	212 25	211 50
Dux-Bodenbach ult.	232 62	232 —	Ungar. Goldrente ult.	86 87	86 62
Schweiz.Nrdostb.ult.	134 62	134 —	Warschau-Wien. ult.	188 75	190 50

Producten-Börse.

Berlin, 6. November. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-December 183, 25. April-Mai 191. 25. Roggen November-December 167, —. April-Mai 167. 75. Rüböl November 69. 30. April-Mai 63, 90. Spiritus 70er November 30. 80. April-Mai 31, 80. Petroleum loco 24. 70. Hafer November 158, 25.

Berlin, 6. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
Novbr.-Decbr....	183 25	183 —	November	68 90	70 10
April-Mai.......	191 —	191 75	April-Mai.........	63 20	64 20
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Novbr.-Decbr. ...	167 —	167 50	Loco 70er	32 10	32 20
April-Mai	167 25	168 75	November ... 70er	31 20	31 40
Mai-Juni	167 —	168 50	Novbr.-Decbr. 70er	30 70	30 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai.... 70er	31 80	32 —
Novbr.-Decbr. ...	158 25	159 25	Loco... .... 50er	51 70	51 60
April-Mai	156 50	157 75	November ... 50er	— —	— —

Stettin, 6. November. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
Novbr.-Decbr. ...	181 —	181 50	November.......	68 50	69 50
April-Mai	186 —	187 —	April-Mai	62 50	64 —
Mai-Juni	187 —	187 50	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Loco 50er	50 80	50 60
Novbr.-Decbr. ...	161 50	162 —	Loco 70er	31 10	31 —
April-Mai	163 —	164 —	November ... 70er	30 40	30 40
Mai-Juni	163 50	164 50	Novbr.-Decbr. 70er	30 20	30 20
Petroleum loco ..	12 10	12 10	April-Mai.... 70er	31 40	31 40

Gleiwitz, 5. Novbr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei gutem Angebot waren Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss, 18,30—18,00—17,50 Mark, do. gelb 18,20—18,00—17,30 M., Roggen 16,50—16,20—15,80 M., Gerste 15,50—14,50—13,50 M., Hafer 15,70—15,25—15,00 M., Erbsen 17,00—16,00—15,00 M. Alles pro 100 Klgr.

Co. in Newyork, welche die verschiedenen amerikanischen Edison-Gesellschaften zu einem grossen Unternehmen vereinigt hat. Die Financirung erfolgt durch ein Consortium erster deutscher und amerikanischer Firmen, in welches wir mit einem Antheil von 250 000 Doll. eingetreten sind. Ferner betheiligten wir uns an der Compagnie Internationale d'Electricité in Lüttich durch Uebernahme von 500 000 Frcs. Actien; diese Gesellschaft wird die Erfindung einer elektrischen Lampe exploitiren, die in der Beleuchtungstechnik bahnbrechend zu werden verspricht, da sie die Vorzüge des Glühlichtes mit denen des Bogenlichtes vereinigt. Ein anderes Unternehmen von Bedeutung ist die im abgelaufenen Geschäftsjahre verwirklichte Gründung eines Unternehmens zur Gewinnung von Aluminium und dessen Legirungen. Von den Actien der Aluminium-Industrie-Actien-Gesellschaft, deren Capital 10 Mill. Francs beträgt, haben wir uns eine Million gesichert. Zur Begründung eines ähnlichen Werkes in Oesterreich ist unter angemessenen Bedingungen das Optionsrecht einem Consortium eingeräumt, dem auch wir angehören. Den Alleinverkauf der Fabrikate der Neuhauser Werke haben wir auf eine längere Reihe von Jahren für Deutschland und Russland übernommen und demgemäss eine Abtheilung für Aluminium organisirt. An einem Unternehmen, welches die Versorgung der Stadt Madrid mit elektrischen Strömen bezweckt, werden wir voraussichtlich mit der Besitzerin der Madrider Gasanstalten, der Compagnie Madrilene d'Eclairage et de Chauffage par le Gaz in Paris cooperiren, um einer schädlichen Concurrenz der Beleuchtungs-Industrien vorzubeugen. Unsere Maschinenfabrik, die wir vor etwa 1½ Jahren begründeten, hat seitdem bedeutende Erweiterungen erfahren, so dass wir jetzt gegen 500 Arbeiter in derselben beschäftigen. Nachdem wir in die Herstellung von Accumulatoren nach unseren, von der Electrical Power Storage Comp. in London erworbenen Patenten eingetreten sind, errichten wir gegenwärtig eine Fabrik zur Erzeugung von Leitungsmaterial. Weiter haben wir uns der Construction elektrischer Eisenbahnen zugewendet. Von grösseren Beleuchtungs-Anlagen, die uns übertragen wurden, sind nachstehend einige namhaft gemacht: Berliner Theater, Festspielhaus in Bayreuth, Lessing-Theater, grossherzogliches Hoftheater in Darmstadt, Gärtnerplatz-Theater in München, Stadtbeleuchtung in Mantua, Reichenhall und Traben-Trarbach, königliches Militär-Hospital Bukarest, königliche Pulverfabrik Spandau, Jagdschloss Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold in Glienicke u. s. w. Unsere Abtheilung für Beleuchtungskörper hat ebenfalls mit gutem Erfolge gearbeitet. — Unsere Transactionen in Actien der Berliner Elektricitätswerke erbrachten 641 951 Mark Gewinn. Der Reingewinn auf Waarenconto beträgt 791 479 Mark gegen 866 735 Mark in der 1½ Jahre umfassenden Geschäftsepoche 1887/88, deren Erträgniss auf ein Kalenderjahr berechnet, also 577 823 Mark ergeben haben würde. Sofern die politische Lage auch fernerhin friedlich und die Entwicklung unserer industriellen Verhältnisse eine günstige bleibt, dürfen wir der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen. Einschliesslich des Gewinnvortrages aus dem Geschäftsjahr 1887/88 ergiebt sich ein Reingewinn von 1 516 002 Mark gegen 1 073 796 Mark für die vorangegangenen 18 Monate. Wir schlagen vor, da der gesetzliche Reservefonds nicht mehr dotirt wird, das Rückstellungsconto um 100 000 Mark und die ausserordentliche Reserve um 160 000 Mark zu erhöhen und eine Dividende von 9 pCt. mit 1 080 000 Mark zur Vertheilung zu bringen. Für Tantième des Aufsichtsraths und des Vorstandes sind 108 000 Mark zu verwenden, während wir 54 000 Mark theils als Gratification für die Beamten, theils zur Dotirung des Krankenkassen- und Pensionsfonds uns zur Verfügung zu stellen bitten. Es verbliebe alsdann zum Vortrag auf neue Rechnung ein Saldo von 14 002 Mark.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Commissionsfirma Viola in Fiume ist, der „Voss. Ztg." zufolge, mit 120 000 Gulden Passiven fallit. — Nach demselben Blatte hat die Mailänder angesehene Manufacturfirma Bonacina Dioniga u. Co. am 4. c. ihre Zahlungen eingestellt. — Die grosse Manufacturwaarenfirma William Turnbull u. Co. in Newyork, welche einen jährlichen Umsatz von 2 000 000 Doll. machte, erklärte sich insolvent. — Die Firma Clark u. Keen, Fabrikanten von Wollenwaaren in Philadelphia, hat ihren Gläubigern einen Accord von zehn Procent offerirt; die Passiva betragen über 300 000 Doll. — Der starke Preisrückgang der Warschau-Wiener Actien hat an der Brüsseler Börse eine Insolvenz herbeigeführt; der Agent de Change P.... hat seine Zahlungen eingestellt. Die schuldigen Differenzen belaufen sich auf etwas über 60 000 Frcs., und es sind sowohl die Coulisse als auch einige Banquiers betheiligt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Zur Gründung eines Vereinshauses.** Der Breslauer Gewerbeverein hatte die hier bestehenden wirthschaftlichen, wissenschaftlichen, Kunst- und die namhafteren geselligen Vereine ersucht, ihre Vertreter zu einer gestern Abend im Saale des „König von Ungarn" stattfindenden Versammlung zu senden, um über die Gründung eines Vereinshauses in Berathung zu treten. Die meisten Vereine hatten der Einladung Folge geleistet und Vertreter gesandt. Außer der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, den Architekten- und Ingenieur-Vereinen, dem kaufmännischen Vereine, den verschiedenen Kunstvereinen waren namentlich auch die Innungen zahlreich vertreten. Der Vorsitzende des Breslauer Gewerbevereins, Director Dr. Fiedler, begrüßte im Namen seines Vereins die Anwesenden, unter denen sich auch Bürgermeister Dickhut befand, und bemerkte im Weiteren, daß es nicht Anmaßung und Ueberhebung des Gewerbevereins sei, wenn er die Einladungen habe ergehen lassen, sondern ein Drang, der schon seit dem Jahre 1852 den Gewerbeverein beseele. In dem genannten Jahre sei, während Oberbürgermeister Elwanger sich an die Spitze des Comités stellte, die erste Industrie-Ausstellung in Breslau unternommen werden. Ihr Ergebniß habe den Gewerbeverein in eine günstige Situation gebracht. Bei einer im Jahre 1857 wiederum veranstalteten Ausstellung sei indeß ein Theil des Vereinsvermögens verloren gegangen, während ein anderer Theil des Vermögens sich in Schießwerder-Actien verflüchtigt habe. Nichtsdestoweniger seien immer wieder Männer für die Idee der Gründung eines Vereinshauses eingetreten: er erinnere an Herrn von Knobelsdorf und den um schlesische Geschichte und Industrie verdienten Literaten Th. Oelsner. Das Jahr 1862 habe in diese Frage neue Bewegung gebracht. In diesem Jahre sei der Schlesische Central-Gewerbeverein gegründet worden, auf dessen Tagesordnung immer die Gründung eines Vereinshauses und eines Musterlagers gestanden habe. Für die Verwirklichung dieser Idee sei namentlich der verstorbene Postdirector Serbin eingetreten. Aber auch dieser Verein sei über seine Bemühungen nicht hinausgekommen. Die im Jahre 1870 glücklicherweise noch vor Ausbruch des Krieges veranstaltete Ausstellung habe für den in Rede stehenden Zweck wieder ein Scherflein beigetragen. Dagegen habe die Ausstellung im Jahre 1881 dem Schlesischen Central-Gewerbeverein ein Vermögen von 50 000 Mark zugebracht. Wenn nun gerade jetzt die Einladung erfolgt sei, so habe dazu der günstige Umstand beigetragen, daß ein Berliner Freund speciell zur Gründung eines Vereinshauses 10 000 Mark geschenkt habe. Diese Summe würde doch einen Grundstock bilden! Das zu erbauende Vereinshaus müsse der großen Stadt würdig sein, es müsse ein monumentaler Bau werden, damit Breslau nicht hinter andern Städten zurückbleibe. Das Bedürfniß für ein Vereinshaus sei unbestreitbar. Nun werde freilich Mancher fragen, wie es möglich sein solle, z. B. die alte Börse zu diesem Zwecke zu kaufen, die doch wohl 800 000 Mark kosten würde? Oder wie man daran denken könne, ein Grundstück zu erwerben, welches mit dem darauf errichteten Neubau sich auf anderthalb Millionen stellen würde? Er (Redner) verweise auf andere Städte, zum Beispiel auf das in der Ostra-Allee zu Dresden errichtete Gewerbehaus, welches außer dem Concertsaal noch vier andere große Säle enthalte. Der Dresdener Gewerbeverein habe mit 5000 Thalern angefangen, und jetzt sei das Haus fast schuldenfrei. Auch das kleine Görlitz habe sein Gewerbehaus. Das Unternehmen, in Breslau ein Vereinshaus zu gründen, werde gelingen, wenn die vertretenen Vereine alle dafür eintreten. Ueber die Frage, wie das Unternehmen zu begründen sei, ob kleine Antheilscheine zinslos gewährt oder andere Wege eingeschlagen werden sollen, wolle der Gewerbeverein heute keine Vorschläge machen. Es sei demselben zunächst nur auf die Anregung der Frage angekommen. Bei der folgenden Wahl eines Tages-Vorsitzenden wurde Director Dr. Fiedler gewählt, welcher im Weiteren ausführte, daß die gestellte Aufgabe nicht zu lösen sei, ohne daß ein bestimmtes Programm vorgelegt werde. Es dürfte sich empfehlen, zunächst ein Comité zu wählen, welches ein Project ausarbeitet unter Berücksichtigung der Fragen, welche Bedürfnisse durch das Vereinshaus zu befriedigen sein und welche Mittel zu Gebote stehen werden. Es könne weiter die Frage in Erwägung gezogen werden, ob zur Durchführung des Unternehmens eine Genossenschaft begründet oder die Sache einem oder mehreren Vereinen übertragen werden solle. Zur weiteren Verfolgung des Projectes wurde nach kurzer Besprechung ein aus folgenden Personen bestehendes Comité gewählt: Director Dr. Fiedler und Königlicher Commissionsrath Milch als Vertreter des Breslauer Gewerbevereins; Klempnermeister Ritter, Steinmetzmeister und Bildhauer Künzel, Schlossermeister Geisler und Brauereibesitzer Haase sen. als Vertreter der Innungen; Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Heidenhain, Commerzienrath Rosenbaum und Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler als Vertreter wissenschaftlicher Vereine; Professor Morgenstern als Vertreter des Kunstvereins; Elfenbeinschnitzer Rähmisch als Vertreter des Kunstgewerbevereins; Kaufmann Sobetzko als Vertreter geselliger Vereine; Oberlehrer Dr. Gärtner als Vertreter des Volksbildungsvereins; Stadtbaurath Plüddemann als Vertreter des Architekten- und Ingenieur-Vereins; Gewerberath Frief als Vertreter des Ingenieur-Vereins; Kaufmann Dr. Moll als Vertreter des kaufmännischen Vereins. Zum Schluß sprach der Vorsitzende die Erwartung aus, daß das Unternehmen allseitige Unterstützung finden werde, und forderte die Anwesenden auf, ihm von geeigneten Grundstücken, die zu verkaufen seien, Mittheilung zu machen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Maria Johaentgen**, Herr Kammergerichts-Referendar **Curt Saling**, Berlin. Fräulein **Helene Hermanny**, Herr Gerichts-Assessor Dr. jur. **Richard Kaul**, Berlin. Fräulein **Toni Scherenberg**, Herr Premier-Lt. **Albert von Reppert-Bismarck**, Steele—Berlin.

Verbunden: Herr Hptm. **Benno Druckenbrodt**, Fräulein **Emmy Bode**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Kgl. Oberförster **A. Schreiner**, Ulfshuus bei Hadersleben. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. jur. **Paul Eulenburg**, Freiburg i. Schl., Hrn. Geh. Ob.-Regierungsrath **Frhr. Senfft von Pilsach**, Berlin.

Gestorben: Herr Lehrer **Karl Tiedtke**, Berlin. Hr. Rechtsanw. u. Notar Dr. **Friedrich Philipp Leo**, Magdeburg. Hr. Pr.-Lieut. **Robert Hitzigrath**, Sorau. Hr. ev. Pfarrer **Carl Scheibert**, Lampersdorf, Kr. Frankenstein. Hr. Kgl. preuß. Hauptmann a. D. **August v. Grävenitz**, Bern. Hr. Kgl. Kataster-Controleur u. Rechnungs-Rath **Eduard Gliewe**, Krotoschin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baronin von Zedlitz-Leipe, Rtgbf., nebst Baronessen, Rothkirsdorf.
Gebr. Fähndrich, Fabrikanten, Luckenwalde.
Hicketier, Dom.-Rath, Priffelwitz.
Zinkeisen, Kfm., Altenburg.
Dau, Kfm., Berlin.
Freymond, Kfm., Leipzig.
Rohrmann, Fbrkt., Muskau.
Frl. Flögel, Neisse.
Claude Conturier, Kfm., Lyon.
Dauscha, k. k. Lieut., Kaschau.
Leo, Apothekenbs., Böhmen.
Frau Dauscha nebst Tochter, Böhmen.
Claus, Kfm., Mittweida.
Frohmann, Kfm., Berlin.
Hafner, Kfm., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Frau Landesälteste Großer n. Tochter, Lorenzdorf.
Frau Rtgbs. Wezyck n. Tocht., Posen.
Frau Rtgbs. Vietor, Neudorf.
Seidler, General-Agent, Frankfurt a. M.
Dr. Löser, Kreis Physikus, n. Frau, Nimptsch.
Jacob, Bankdirector, Berlin.
Frau Ritter, Beuthen.
Lewy, Kfm., Chemnitz.
Marcuse, Kfm., Berlin.
Pese, Kfm., Eintrachtshütte.
Bloch, Kfm., Markirch.
Bloch, Kfm., Zürich.
Racer, Kfm. Nürnberg.
Kaufmann, Kfm., Cognac.
Strauß, Kfm., Berlin.
Panning, Kfm., Bremen.
Kalisků, Kfm., n. Familie, Ostrowo.
Frau Süßmann, Ostrowo.
Dr. Weichmann, Berlin.
Friedländer, Schulitz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Wahl, Fin.-Rath, Stettin.
Ziehlke, Buchh., n. Gem., Guhrau.
Priester, Fabrikbes., Lauenburg i. Pommern.
Koch, Brauereibes., Berlin.
Enders, Brauereib., Berlin.
Fuchs, Kfm., Berlin.
Jokisch, Oberamtm., nebst Gem., Görlitz.
Alberti, Kfm., n. Gem., Beuthen OS.
Scholzendorf, Rtgsb., Posen.
Kretzschmer, Kfm., Marburg.
Stiller, Kfm., Lodz.
Marty, Kfm., Droschütze.
Frau Körel, Königsberg i. Pr.
Frau Bodzoska, Königsberg in Preußen.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Wodak, Erzpriester, Friedersdorf.
Pangowski, Erzpriester, Wyszanow.
Mannstädt, Kfm., Stockholm.
Turner, Kfm., Magdeburg.
Schröder, Kfm., Leipzig.
Schwarzburger, Kfm., Leipzig.
Lewinger, Kfm., Koblenz.
Busch, Kfm., Burscheid.
Menz, Kfm., Dornach i. E.
Timendorfer, Kfm., Berlin.
Lange, Bauunternehmer, Freystadt.
Krebs, Bauunternehm., Freystadt.
Seckendorf, Kfm., Greiz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. November 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,90 B	101,90 B
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,15 B
do. do.	3½	103,00 bzG	102,75 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bz	106,70 bz
do. do.	3½	103,70 B	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100.30 G	100,30 G
do. Lit. A.	3½	100,40 bz	100,35à30 bz
do. Rusticale	3½	100,40 bz	100,35à30 bz
do. Lit. C.	3½	100,40 bz	100,35à30 bz
do. Lit. D.	3½	100.40 bz	100,35 B
do. altl.	4	100.75 B	100,70 B
do. Lit. A.	4	100,75 B	100,70 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,75 B	100,70 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,75 B	100,70 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,80 bz	100,70 B
do. do.	3½	100,40 B	100,30 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 B	104,30 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G abgst.	101,20 B abgest.
do. do.	3½	100,50 B	100,50 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,30 bz Ser. II.	99,00 bz Ser. II.
do. rz. à 100	4	101,00 bzG	101,00 G
do. rz. à 110	4½	110,50 G	110,50 G
do. rz. à 100	5	103,40 B	103,50 B
do. Communal.	4	— (99,30 bz)	— (99,00 bz)
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,50 G	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,00 G	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	100,50 G	100,00 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,00 B	101,00 B

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,70 G abgest.	102,75 B abgest.
do. v. 1879	4½	103,25 B	103,00 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102.70 G	102,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,70 G	102,75 B
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,70 G	102,75 B
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	127,00 G	127,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	93,00 G	93,25 G
Italien. Rente	5	93,60Bkl.3,60G	93,50 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	58,20 B	58,20Bkl.8,40bz
Krak.-Oberschl.	4	100,50 B	100,25 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96.40 B bz
Oest.Gold-Rente	4	94,00 B	94,10 bzkl.5,00
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	73.80à70bzG	73,70à55 bz
do. do. A/O.	4 1/5	73.75 bz	73,70 bzkl.3,90 bz
do. Loose 1860	5	126,00 B	125,50 B
Poln. Pfandbr.	5	62,70 bz	62,60 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,40 ebzB	57.25 B
Rum. am. Rente	4	85,50 bz	85,50 bz
do. do. do.	5	97,00 B	96,90 G
do. do. kleine	—	—	97,10 bz
do. Staats-Obl.	6	106,80 bz	106.80 G
Russ.1880er Anl.	4	93,20 G	92,90 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	65,25 G	65,40 B
serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,35à25bzB	17.25 B
do.400Fr.-Loose	fr	84.50 B	82,00 ebzG
Ung.Gold-Rente	4	86,90 bz	86,60à65 bzG
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,70 B	98,70 bzB
do. Pap.-Rente	5	83,60 bz	83,40à20 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	115,00 B	115,00 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	111,50 B	111,10 à15bz
D. Reichsb.*)	6 1/3	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	141,00 G	140,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	126,75 bz	127,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Archimedes	10	10	—	146,00 G
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	130,00 bz	130,00 B
do. Strassenb.	6	7	147,50 G	147,50 G
do. Wagenb.-G.	5	9	183,25 B	183.25 B bzG
Donnersmrckh.	0	3	87à7,25bzG	87à7,15à7,00
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	118à17.85 bz	117,25 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	136,00 bzjge.	135,60 Gjge.
Oppeln. Cement	2½	6	126,00 G 133,50 bz	127,00 bz 133,50 G
Schles. C.Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	121,50 G	121,50 G
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	141,50 B	141,50 B
do. Immobilien	5½	6	118,50 G	118,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6 1/3	7 2/3	138,00 G	128,00 G
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	197,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	204à4,50bzG	203,25 bz
do. do. St.-Pr.	6½	9	204à4,50bzG	203,25 B
Siles.(V.ch.Fab)	6	7	139,00 bzG	139,00 bz
Laurahütte	5½	6½	171à1,25 bz	169 à 8,20à8,60bzG
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	94,50 B	—
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	168.00 G

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	171,15 bzG	171,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR	213,25 bz	212,70 bzB

Wechsel-Course vom 6. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,365 bzG
do. do.	5	3 M.	20,22 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	212,40 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,90 G
do. do.	4	2 M.	169,75 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 6. November. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waar. höchst.	gering. Waar. niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weiss	18 40	18 20	17 80	17 40	16 80	16 30
Weizen, gelb	18 30	18 —	17 70	17 30	16 70	16 20
Roggen	17 20	17 —	16 80	16 50	16 30	16 10
Gerste	16 50	16 —	15 70	15 30	14 50	13 —
Hafer	16 —	15 80	15 60	15 40	15 20	14 80
Erbsen	17 —	16 50	16 —	15 50	14 50	14 —

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	31	30	29	60	28	10
Winterrübsen	30	50	29	10	27	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. Novbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,75—26,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—9,80 M.

Breslau, 6. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 172,00 Gd. u. Br., Novbr.-Decbr. 171,00 Br., April-Mai 171,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per November 155,00 Gd., Novbr.-Decbr. 154,00 Gd., April-Mai 158,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 70,00 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Novbr. 50er 50,10 Gd. u. Br., 70er 30,50 Gd. u. Br, Novbr.-Decbr. 50er 50,10 Gd. u. Br., 70er 29,60 Gd. u. Br., April-Mai 70er 30,80 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 7. November:
Roggen 172,00, Hafer 155,00, Rüböl 70,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 6. November: 50er 50,10, 70er 30,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.